

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 9. Februar 1887.

№ 17.

Zur Vereins-Reorganisation.

(Fortsetzung.)

Der Zentral-Ausschuß.

§ 10. Der Zentralausschuß besteht aus je einem Delegierten der 22 Gauvereine und zwei Beisitzern. Die Wahl der Delegierten erfolgt per Urabstimmung. Wahlberechtigt sind sämtliche Mitglieder des betr. Gau'es, wahlfähig solche, die dem Unterstützungsvereine mindestens die letzten zwei Jahre vor dem Zeitpunkte der Wahl angehört haben.

§ 11. Alljährlich scheidet ein Drittel der Ausschußmitglieder aus und wird durch Neuwahlen ergänzt.

§ 12. Der Vorsitz des Ausschusses muß stets ein Gauvortort sein; derselbe wird erstmalig durch Urabstimmung der Mitglieder, dann von drei zu drei Jahren durch Abstimmung des Ausschusses festgesetzt.

§ 13. Den Vorsitz im Zentralausschusse führt der Delegierte des Vortortsgaues; dieser Gau wählt zugleich mit seinem Delegierten einen Schriftführer und einen Beisitzer, welcher letztere eventuell als Stellvertreter in das eine oder andere Amt einzutreten hat, und diese drei stimmberechtigten Personen bilden den Vorstand des Zentralausschusses.

§ 14. Der Geschäftskreis des Zentralausschusses erstreckt sich auf:

1. die Genehmigung der Rechenschaftsberichte;
2. die Normierung der Wochenbeiträge;
3. die Festsetzung der Gehälter und Remunerationen der Vorstandsmitglieder, sowie der Entschädigungen und der Tagelöhler für die Ausschußmitglieder bei notwendigen Plenarsitzungen;
4. die Wahl des Vorsitzenden, Sekretärs und Kassierers des Vereins;
5. die Abänderung des Statuts sowie der Einteilung des Vereins;
6. die Beschlußfassung über Anträge, welche vom Vorstand oder durch denselben von den Mitgliedschaften an den Ausschuß gelangen, insbesondere über Anträge des Vorstandes auf Ergreifung außerordentlicher vom Interesse des Vereins gebotener Maßregeln in dringlichen Fällen.

Beschlüsse des Zentralausschusses zu 2.—5. müssen, solche zu 6. können der Urabstimmung der Mitglieder unterbreitet werden.

§ 15. Die Beschlußfassungen des Zentralausschusses geschehen soweit thunlich schriftlich.

§ 16. Im Falle der Dringlichkeit der Beratung beruft der Vorsitzende den Ausschuß zu einer Plenarsitzung nach einem Ort im Mittelpunkt des Vereins. An diesen Plenarsitzungen müssen sämtliche Gau'e vertreten sein.

§ 17. Der Vorsitzende des Zentralausschusses ist verpflichtet eine Plenarsitzung desselben zu

berufen, wenn der Vereinsvorstand oder die Mehrheit der Mitglieder dreier Gau'e darauf antragen.

§ 18. Die Anberaumung einer Plenarsitzung ist sechs Wochen vor ihrem Zusammentritt unter Angabe der Tagesordnung zu veröffentlichen. Jede Mitgliedschaft hat das Recht, Anträge zu diesen Sitzungen zu stellen, welche dem Vereinsvorstand einzureichen sind.

Der Vereinsvorstand ist verpflichtet, sich mit mindestens zwei Mitgliedern an jeder Plenarsitzung mit beratender Stimme zu beteiligen. Der Vereinsvorsitzende ist berechtigt, jederzeit das Wort zu ergreifen.

§ 19. Die Abstimmungen erfolgen bei Statutenänderungen mit Zweidrittel-, in allen übrigen Fällen mit einfacher Majorität. Die Form der Abstimmung bestimmt der Vorsitzende. Namentliche Abstimmungen können von mindestens drei Ausschußmitgliedern beantragt werden.

Der Vorstand des Vereins.

§ 20 (von den Modalitäten der Geschäftsführung des Vorstandeskollegiums handelnd) bleibt in der bisherigen Fassung.

§ 21. Dem Vereinsvorstand ist die Vertretung des Vereins nach innen und außen, desgleichen die Besorgung aller Angelegenheiten, welche nicht durch gegenwärtiges Statut dem Zentralausschuß oder den Gauvortänden vorbehalten werden, übertragen. Namentlich hat der Vereinsvorstand

1. den Verein Staatsregierungen, Behörden und dritten Personen gegenüber zu vertreten;
2. die Aufrechterhaltung des Vereinsstatuts zu überwachen und alle statutengemäßen Beschlüsse des Zentralausschusses wie des Vereinsvorstandes zu veröffentlichen bezw. zu vollziehen;
3. in Dringlichkeitsfällen Plenarsitzungen des Zentralausschusses zu beantragen;
4. an den Zentralausschuß zu richtende Anträge der Mitgliedschaften entgegenzunehmen, zu begutachten und an den Zentralausschuß abzugeben;
5. die Kassenangelegenheiten zu erledigen und den jährlichen Rechenschaftsbericht aufzustellen;
6. die Wahl der etwa erforderlichen Hilfsbeamten des Vereins vorzunehmen und deren Remunerationen festzustellen;
7. in dringlichen Fällen außerordentliche Maßregeln im Interesse des Vereins beim Zentralausschuße zu beantragen;
8. von Jahr zu Jahr statistische Erhebungen, das Buchdruckgewerbe betreffend, vorzunehmen.

§§ 22—25 verbleiben wie bisher (§§ 13 bis 16); nur erfolgt die Wahl des Vorsitzenden, Sekretärs und Kassierers durch den Zentral-

ausschuß auf fünf Jahre, und ist für den Verein verbindlich, was der Vereinsvorstand gemäß den Statuten im Namen des Vereins bez. unter Zustimmung des Zentralausschusses beschließt.

Was die Gau'e und ihre Einteilung betrifft, so werden wir dieses Kapitel einer besondern Besprechung im zweiten Teil unsers Artikels unterziehen und bemerken hier nur, daß diese Einteilung konform der Organisation des Gesamtvereins zu erfolgen hätte.

Im dritten Abschnitte des jetzigen Vereinsstatuts, vom Vermögen des Vereins handelnd, wäre nur darauf Rücksicht zu nehmen, daß der neue Verein keine getrennten Kassen besitzt; im übrigen könnten die betreffenden Paragraphen bestehen bleiben.

Im Anhang wäre zu statuieren, daß in außerordentlichen Fällen auch außerordentliche Delegiertentage (Generalversammlungen) berufen werden können. Um diesen den Charakter des außer der Ordnung Liegenden zu wahren, dürften nicht weniger als ein Drittel sämtlicher Mitglieder einen solchen Tag beantragen können. Als Vertretungsverhältnis würden wir 1 Delegierter pro 200 Mitglieder, als Wahlmodus Urabstimmung, als Abstimmungsmodus in der Versammlung Zweidrittelmajorität vorschlagen. Am übrigen Teile des Anhangs finden wir im Zweck unsers Vorschlags nichts zu verändern.

Zu diesem Statut wären nun noch verschiedene Reglements aufzustellen, welche die Modalitäten der Unterstützung der Arbeitslosen, Kranken, Invaliden etc. regelten. Hierfür bieten die vorhandenen Statuten und Reglements das erforderliche Material. Die festgesetzte Kassenordnung benötigt nur der Anpassung an die veränderte Kassenorganisation.

* * *

Soweit unser Artikel vom vorigen Jahre. In demselben konnten wir natürlich nur Rücksicht nehmen auf den damaligen Stand der Krankenversicherung, insbesondere auf die durch die Ausgrabung der Kabinettsordre vom Jahr 1883 für unsre Organisation geschaffene Lage. Inzwischen, also in dem kurzen Zeitraum eines Jahres, haben sich die der jetzigen Organisation nicht günstigen Verhältnisse noch wesentlich zugepfligt.

Um an die letzterwähnte Kabinettsordre anzuknüpfen, so ging zwar das Ungewitter, das 1885 zusammengezogen wurde, vorüber, wir kamen sozusagen mit einem blauen Auge weg, aber es verschwand nicht völlig aus dem Gesichtskreise und wie nahe es steht, zeigt, daß der erste beste Herosstrat nur eine Sigellackstange zum Fenster hinauszuhalten braucht, um ihm einen Funken zu entlocken. In Bonn wurde gegen die dortige Ortskrankenkasse (aufschuß) Kasse auf Grund der mehrerwähnten Kabinettsordre eine

Untersuchung eingeleitet. Im Bereiche dieser Kabinettsordres sind wir nach wie vor nur vom Wohlwollen von Persönlichkeiten abhängig, und dies macht eine gewisse Leichtfertigkeit zur Pflicht der Selbsterhaltung. Dieselbe Leichtfertigkeit legt uns weiter eine in Zwicau gegen unsern Verein beliebte Auslegung des sächsischen Vereinsgesetzes nahe.

Auf dem Gebiete der Zentralkasse hat sich die Lage ebenfalls verschlechtert. Die mehrbesprochene Reichsgerichtsentscheidung bezüglich des Rechtes der Ortsklassen, die Statuten der freien Kassen nachzuprüfen, welche Entscheidung bereits in Leipzig zur Ausscheidung unsrer Z. N. K. aus der Liste der vom Ortsklassenzwange befreiten Kassen geführt hat, sowie die Hamburger Entscheidung über den Begriff „neue Krankheit“, wie überhaupt die von oben herabgehende, den freien Kassen ungünstige Luft haben die Lage der letzteren wesentlich verschlechtert.

Die Invalidenkasse ist im Verlaufe der letzten Tarifbewegung zu dem Punkte zu machen versucht worden, welcher dem Archimedes noch fehlte um die Welt aus den Angeln heben zu können, und die Vereinsleitung ist genötigt gewesen, diesen Punkt mit Verteidigungsmitteln zu umgeben. Zu der Rürgelei der Mathematik hat das gerade noch gefehlt, um uns nahe zu legen, daß wir im alten Gleise nicht mehr weit kommen werden.

Die Tarifbewegung hat in ihrem Verlaufe zweierlei gezeigt, was uns auf eine Aenderung unsrer Organisation hinweist. Erstlich hat sie gezeigt, daß die Prinzipale es nicht wert sind, daß die Gehilfenschaft auch nur einen Groschen von den Verpflichtungen der erstern zur Krankenversicherung auf ihre Schultern nimmt. Wenn die Herren mit Hilfe der freien Kassen (Zentral- und Zusatzklassen) von ihren Verpflichtungen sich wegdücken können, so ist ihnen das äußerst erfreulich; wird ihnen aber das freie Selbstbestimmungsrecht der Gehilfen auf anderen Gebieten unbequem, dann hindert sie kein Schamgefühl, auch im Kassenwesen dem niedrigsten Denunziantentum zu fröhnen. Deshalb mögen die Herren nur zahlen, das wird auch ihrer Ehre sehr heilsam sein. Ferner hat die Tarifbewegung gezeigt, daß es gegenüber der Zerfahrenheit der Prinzipalsorganisation und der Skrupellosigkeit vieler Prinzipale es mit dem Vertragsschließen ein übel Ding ist, liegt da, gut deutsch ausgedrückt, nicht stets der Knüppel beim Hunde, so ist auf die Dauer für den einzelnen kein Auskommen. Endlich dürfen wir auch der Fortschritte nicht vergessen, welche seit Abfassung vorliegenden Artikels die Zinnungsbewegung gemacht hat; dieselbe bedroht uns sowohl auf dem Tarif- wie auf dem Kassen- und technischen Gebiete mit allerhand bedenklichen Anachronismen.

Deshalb, wie auch aus den sonst in diesem Artikel entwickelten Gründen, muß der Gewerksverein, der ja doch die schaffende Kraft auf dem Tarifgebiete sein und bleiben wird, beweglicher gemacht werden, und dazu soll unser Reorganisationsvorschlag dienen. Selbstverständlich ist derselbe nur als Vorschlag aufzufassen, welcher der Abänderungen und Verbesserungen fähig ist, doch wünschen wir, daß man sich bald mit der Reorganisationsidee vertraut mache, damit die Vereinsrepräsentanz in Hamburg nicht wieder so einziehe wie damals in Gotha, aller Vorstellungen bar über das was zu geschehen hat.

Wir müssen also bis zur nächsten Generalversammlung zu einer klaren Idee darüber kommen, wie man die Bestrebungen des Vereins mit der staatlichen Arbeiterversicherung in Einklang bringt dergestalt, daß das Ganze von derselben nicht belastet, vielmehr für den einzelnen der größtmögliche Vorteil aus ihr herausgeschlagen wird, wie man den Verein befähigt, das Tarifgebiet

auch ferner mit Erfolg zu beherrschen und gegen die Auswüchse der Zinnungsbewegungen einen Damm zu bilden. Kommen wir zu dieser klaren Idee, dann wird die Generalversammlung Segen stiften und wir dürfen beruhigt in die Zukunft schauen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

a. Bonn, 1. Februar. In letzter Zeit brachte uns der Corr. auch von hier einige Artikel, die wohl manchem Kollegen über gewisse „Kapazitäten“ die Augen öffneten. Allerdings kann man die Schilberungen in denselben nur als einen „leisen Hauch“ bezeichnen, denn wollte man nur in etwas das Benehmen und die Handlungsweise dieser „Herren Kollegen“ kennzeichnen, so hätte man zu befürchten mit dem Strafgesetz in Konflikt zu geraten, weil in solchem Falle die Einhaltung der geforderten „Form“ absolut unmöglich wäre. Ganz treffend sind auch die „Entschuldigungsgründe“ wiedergegeben, welche diese Herren für ihr Gebahren ins Feld geführt haben. Wenn wir nun die betreffenden Schilberungen dahin ergänzen, daß gerade diese Herren der Tarifgemeinschaft in Rheinland-Westfalen den größten Schaden zugefügt und eben dadurch zur Maßregelung so mancher tarifstreuen Kollegen beigetragen haben, so glauben wir nicht zu weit zu gehen. Ist es doch Thatsache, daß der „berühmte Gehilfenfreund“ nach der in seinem Geschäft vorgenommenen „Einzelabstimmung“ (wobei er sich circa 15 Getreuer versicherte) dieselbe seinen Kollegen aufs einbringlichste in der D. B. J. empfahl, worauf erst die eigentliche Agitation resp. Hege gegen die für die Einführung des neuen Tarifs eingetretenen Kollegen bezw. gegen den U. B. D. B. in Szene gesetzt wurde. Hätte der bezeichnete Herr seinen „Stamm“, der ihn nun stützte, nicht hinter sich gehabt, würde er den Mund wohl weniger voll genommen haben und manches losgelassene Hegejunktur hätte das Licht der Welt nicht erblickt. Mögen die Herren sich dessen doch bewußt sein, daß so mancher Familienvater, ja sogar mancher bei der Ausübung seines Berufs von geworbenen Lehrlinge die ihm durch den Vater geerbte Scholle Erde, wo er sein Heim zu haben glaubte, wieder verlassen muß, woran die Schuld nur die erstgenannten tragen. Zwar können Vamentos gegenwärtig wenig nützen, aber eine kleine Beleuchtung hielten wir für nicht unwichtig, ist doch leicht möglich (nach den bisher gemachten Erfahrungen sogar wahrscheinlich), daß einige der gedachten Herren es versuchen, mit einem Unschuldsbärtelchen bedekt, wieder in die Reihen des U. B. D. B. einzutreten — natürlich wenn die Lust wieder rein und der Friede gestiftet ist.

n. München, 2. Februar. Es dürfte nicht unamüßig sein, den auswärtigen Kollegen auch von hier wieder einen kleinen Situationsbericht zu geben. Im großen Ganzen wird der Tarif von den meisten Druckereien bezahlt, wenn auch die Anerkennung desselben in verschiedenen Offizinen fehlt, namentlich ist es der Lehrlingsparagraf, der sehr viele Kopfschmerzen verursacht. Allerdings darf man in den Buchdruckereien, in denen der Tarif „anerkannt“ ist, nicht mit der Soupe umschau halten, denn man könnte sonst sehr viel beobachten, was man lieber ungelesen ließe. So wird uns beispielsweise berichtet, daß in einigen hiesigen Buchdruckereien mehrere Kollegen unter dem Minimum honoriert, in anderen die Ueberstunden nach Gutdünken honoriert und in einer uns bekannten Firma für jede Ueberstunde, gleichviel ob Sonntags, ob vor oder nach Mitternacht, 50 Pf. pro Stunde bezahlt werden. In einigen kleineren Druckereien werden noch Löhne von 12 M. an bezahlt und es nimmt uns nicht Wunder, daß man in denselben das Lieblingskind, genannt Schmutzkonzurrenz, hegt und pflegt und den tarifstreuen Druckereien dadurch manchen Prügel in den Weg legt. Allerdings trägt auch das Submissionswesen, dessen sich unsere städtischen und staatlichen Behörden mit Vorliebe bedienen, sehr viel zu den ungünstigen Verhältnissen bei und es ist staunenregend wie billig oft diese Arbeiten ausgeführt werden. Uebrigens schreien auch hier die Buchdruckereien wie Pilze aus der Erde; so haben wir in München seit ca. 20 Jahren 30 Offizinen mehr bekommen und fast jede will durch Herausgabe einer Zeitung oder Zeitschrift ihr Dasein bekannt geben, welche Blätter aber, wenn nicht bedeutende Mittel vorhanden sind, selten lebensfähig werden und bald wieder eingehen. Der Geschäftsgang ist hier selbst ein bestrebigender zu nennen und es wäre durchaus nicht un schwer, die felernden Arbeitskräfte (ca. 25—30) unterzubringen, wenn nicht die Indifferenz einiger in Stellung befindlicher Kollegen zur Ueberfüllung des Arbeitsmarktes beitrüge. So kennen wir einige Druckereien, in denen täglich mit Ueberstunden ge-

arbeitet wird, und dabei hört man die Aeußerung einiger Auckkollegen, daß sie an Sonntagen ganz gern arbeiten, wenn auch unentgeltlich, denn dadurch erparten sie Geld. In anderen Geschäften sparnen die Gehilfen selbst die Lehrlinge über alles Maß an und lassen selbe über die Zeit arbeiten u. s. f. Nebenbei vertreten die „Faktore“ für 3—5 Lehrlinge auch den Maschinenmeister und es sind uns mehrere Firmen genannt worden, in denen diese Stellen entweder durch Lehrlinge oder — Radbreher ersetzt werden. — In einigen Geschäften arbeiten dagegen einzelne Maschinenmeister mit 4—8 Maschinen und selbst in Offizinen, in denen früher 2—3 Maschinenmeister mehr konditioniert haben; sind selbe durch Lehrlinge ersetzt worden. — Wir hätten eigentlich noch viel mehr auf dem Herzen — machen aber einen Salto mortale, um nicht von einem Verschönerungsbesen in eine Ecke gekehrt zu werden, möchten aber wünschen, daß sich manches des vorstehend Erwähnten bessere!

S. Aus Oesterreich, 30. Januar. Unstre Organisation schreitet vorwärts, es sind erfreulicherweise schon heuer am Jahresanfang wieder bedeutende Verbesserungen und Erleichterungen für unsere Unterstützungsbedürftigen Mitglieder zu verzeichnen. So hat vom 1. Februar an der Wiener Gehilfenverein wieder zwei neue Biatikumsabteilungen errichtet und zwar eine in St. Pölten und die andre in Wiener-Neustadt mit je 1 fl. Biatikum, so daß im niederösterreichischen Vereinsbezirke mit dem Biatikum von 4 fl. in Wien selbst insgesamt 6 fl. verabfolgt werden. Ferner hat derselbe Verein die im vorigen Jahre vom Wiener Unterstützungs-(Prinzipal-)Verein ausgeschlossenen Mitglieder mit allen Rechten und Ansprüchen aufgenommen und dadurch 173 neue Mitglieder gewonnen. Die Beschreitung des Rechtsweges hat die Abweisung in sämtlichen drei Instanzen zur Folge gehabt — wenn sich der böse Gehilfenverein so etwas erlaucht hätte, wäre wohl ein andres Resultat gezeitigt worden. — Der Zentralverein Böhmens hat in sämtlichen Filialen das Biatikum um 50 Proz. für die Winterzeit erhöht. — In Oesterreich hat endlich der langjährige Streit zwischen dem Gremium und dem Gehilfenverein ausgetobt, indem die Kasse des erstern mit ca. 2000 fl. in die des Gehilfenvereins überging, wodurch das Kapital herab von 18000 fl. gewachsen ist. — Interessant sind mehrere Mitteilungen in bezug auf den Buchdruckertagsbeschluss, die Einführung eines Lohntarifs für die Vereinsbezirke betr. Der Troppauer Verein, der endlich nach langem Ringen und Kämpfen den längst ausgearbeiteten Tarif in mehreren Druckorten zur Einführung brachte, konnte gerade in der Sektion Teschen, die früher besonders für Schaffung eines Tarifs agitirte, dank der Inobolen und Schlafheit der dortigen Kollegen, nicht die mindeste Besserung erzielen. In Teschen sind ca. 30 Seherinnen; 27 Gehilfen und etliche 20 Lehrlinge beschäftigt, daneben Wochenlöhne von 5—6 fl. nicht selten, unbezahlte Feiertagsarbeit und Mustereemplare von Hausordnungen, wonach Feiertagsnachmittage vom Lohn abgezogen werden und 5 Minuten Zuspätkommen mit 1—5 Stunden Lohnabzug bestraft wird. Uebrigens herrschen solche idyllische Zustände, trotz Anerkennung des neuen Tarifs, auch noch in anderen schlesischen Druckereien. In Oesterreich hat man vor der Einführung des neu ausgearbeiteten Tarifs so viel Respekt, daß neulich behufs Beratung über die Vorlegung an die Prinzipale von 5 Kommissionsmitgliedern sage und schreibe nur zwei erschienen, Beschlüsse für 140 Mitglieder zu fassen konnten, die sich natürlich nicht für berechtigt halten Ob Apathie oder Furcht vor den Faktoren Schuld ist, wissen wir nicht. In Graz hat der dortige Ausschuss im Vereine mit der Tarifkommission erklärt, daß es jetzt sehr gefährlich sei, am Tarife zu rütteln, es möchten die einzelnen Sektionen selbst für eine eventuelle Besserstellung eintreten. In Salzburg hat man die Ausarbeitung eines Tarifs im Genossenschaftsausschusse gleich bei der ersten Sitzung begeben, während andere Vereine überhaupt noch nicht daran gedacht haben, sich über diesen Punkt schlüssig zu werden. Wenn man unsere Lebensverhältnisse in Betracht zieht, so kann es uns nicht genug wundern, wie Kollegen mit Löhnen von 5 bis 9 fl. existieren können, da gerade unsere meisten Bedürfnisse und Verbrauchartikel sehr teuer sind, so z. B. für ganz einfache Kost und Logis 6—9 fl. pro Woche bezahlt werden müssen. — Einer Zusammenstellung im Vorwärts entnehmen wir, daß in Oesterreich 15 Vereine mit 3797 Mitgliedern bestehen und daß ca. 1700 Kollegen einem gegenseitigen Vereine nicht angehören. Von letzteren sind ca. 900 Kollegen abzuziehen, die dem Wiener Prinzipalverein angehören. Daß noch so viele Gehilfen unseren Vereinen fern bleiben, mag hauptsächlich auch die Schuld unserer Prinzipale und Faktore sein, die ihre Neuausgelernten nicht gern in den Gehilfenvereinen sehen und bei einer etwaigen

späteren Aufnahme die Aufnahmegebühren derart hohe sind, daß sie in den seltensten Fällen ein Kollege erschwingen kann. In einzelnen Vereinen beträgt beispielsweise die Aufnahmegebühr nach sechs-wöchentlicher Gehilfenschaft 10—15 fl. Jedenfalls würden viele Vereine bedeutend an Mitgliederzahl gewinnen, wenn selbe die hohen Einschreibengebühren reduzieren wollten, denn in Vereinsbezirken, in denen niedere Aufnahmebeiträge gefordert werden, sind viel weniger Nichtmitglieder zu finden und andernteils auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse bedeutend geregeltere. — Das Buchdruckertags-Komitee in Graz hat ein Reglement für die Buchdruckertage ausgearbeitet und den einzelnen Vereinen zur Urabstimmung überliesen, aus dem wir nur die Bestimmung erwähnen, daß bis zu je 100 Mitgliedern ein Delegierter zu entsenden ist, sodaß die 15 österreichischen Vereine mit 47 Stimmen vertreten wären. — Ferner hat das Redaktionskomitee des Fachorgans Vorwärts mit dem Buchdruckertagskomitee ein Reglement für den Vorwärts ausgearbeitet, demgemäß der Redakteur des Blattes durch Urwahl des Wiener Gehilfenvereins vorbehaltlich der Genehmigung des Buchdruckertagskomitees gewählt wird, die Funktion desselben bis zum nächsten Buchdruckertage währt, sowie der allfällige Ueberfluß und etwaige Defizite des Blattes dem Buchdruckertage zur Ausgleichung vorgelegt und etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen Redakteur und Redaktionskomitee der Buchdruckertagskommission zur Entscheidung übertragen werden mit Vorbehalt der Berichterstattung an den nächsten Buchdruckertag.

β. Tilsit, 30. Januar. (Ein Fünftiger aus Rußland.) In einer hiesigen Druckerei konditioniert neben drei Bekehrlingen, die zu gleicher Zeit als Sezer, Steinbruder und Schwungradtreiber ausgebildet werden, ein Kollege namens L. (Nichtvereinsmitglied), der, wie böse Zungen behaupten, von seinem menschenfreundlichen Prinzipale bei freier Kost und freier Wohnung in einem aus einer Remise entstandenen Kämmerlein mit zerfallenen Fensterscheiben noch 4,50 Mk. pro Woche erhalten soll, was wir jedoch durchaus nicht behaupten wollen, da es ein anderer nur auf 2 Mk. gebracht hatte. Der Prinzipal sah sich nun vor kurzem in der unangenehmen Lage, einen zweiten Kunstfänger engagieren zu müssen, da ihm einer seiner Böglinge den Dienst gekündigt hatte, um anderweit seine Lehre zu beenden. Wie gerufen kommt denn auch ein jugendlicher Jünger Gutenbergs aus Rußland hier zugewandert, der, wie er selbst behauptet, in St. Petersburg sogar zwei Jahre gelernt hat. Das war ein Mann, wie er gebraucht werden konnte. (Der betreffende Prinzipal engagiert nämlich „prinzipiell“ keine Unterstützungsvereinsmitglieder; sie sind ihm, wie vielen anderen, aus dem einfachen Grund ein Dorn im Auge, weil sie die Unverschämtheit besitzen, mehr zu verlangen als der Herr Prinzipal zu geben beliebt oder zu geben im Stande ist.) Der junge Russe wird eingestellt und Kollege L. freut sich, sein trautes Stübchen mit einem Genossen teilen zu können. Die Freude sollte jedoch nicht von langer Dauer sein. Am 22. Januar feierte der hiesige Turnverein einen Herrenabend. Kollege L. ist Mitglied des Vereins und feiert natürlich mit; er amüsiert sich köstlich bis gegen Morgen. Etwa um 4 Uhr tritt er in der heitersten Stimmung den Heimweg an und findet seinen jungen russischen Genossen im tiefsten Schlaf. Auch Kollege L. begibt sich stillschweigend zur Ruhe. Um 8 Uhr vormittags tritt ein Bekehrling in das Gehilfenheim um die Schlüfer zu wecken und sieht das Bett des Russen leer, der Russe selbst war aber nirgends zu entdecken. Nachdem der Bekehrling den noch vorhandenen Gehilfen geweckt, bemerkt letzterer zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß er das Bett nicht verlassen kann, da der liebe Kollege aus Rußland das gesamte Hab und Gut des schlafenden Fremdes teilweise in einen Kissenbezug gepackt, teilweise sich vom Scheitel bis zur Sohle damit bekleidet und das Weiße gesucht hat. Wie verlautet, soll der Durchbrenner in Meinel, wohin er sich von hier aus gewandt, verhaftet worden sein.

Bundschau.

In Dresden ist neu erschienen: Sächsische Vereinszeitung, Organ für Kunst, Sport und Vereinsinteressen im Königreiche Sachsen. Herausgeber Oskar Neumann-Nereischo.

Ebenfalls wurde auf Grund des Sozialistengesetzes das fernere Erscheinen des Sächsischen Wochenblattes, Organ für Politik und Volkswirtschaft, Expedition, Druck und Verlag von Schönfeld & Harnisch, verantwortlicher Redakteur Harnisch, verboten.

Bekanntlich hatten die in den verschiedensten Blättern gebrachten Artikel über den unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Reichsgerichte ver-

handelten Prozeß gegen Sarau diverse Anklagen wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anlagenschrift zur Folge. Das Landgericht Halle erkannte auf Freisprechung, das Landgericht bez. das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. wies die Klage überhaupt ab, das Landgericht Leipzig erkannte auf 300 bez. 100 Mk. Geldstrafe, das Landgericht Dresden auf 400 bez. 300 Mk. und befand sich letzteres damit im Einverständnis mit dem dortigen Oberlandesgerichte, das Landgericht Berlin erkannte auf kostenlose Freisprechung. Diese Urteile ergingen in ein und derselben Sache. Wer hat nun recht?

Am 28. Januar feierte der Schweizerdegen Wih. Huperly in Hamm sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Farbenfabrik von Bött & Philipp in Hamburg und Staffurt hat Herrn G. Sommerlatte in Leipzig, Ransfisches Gäßchen 2, Vertretung nebst Niederlage übertragen.

Die Jury der ersten graphischen Jahres-Ausstellung in Wien erkannte auf folgende Preise: Die goldene Medaille an Prof. Gustav Eilers in Berlin (Kupferstech), Benj. Dammann in Paris (Radierung) und Robert Hoskin in Newyork (Holzschnitt). Das Anerkennungsdiplom erhielten: Geuer & Kirnse, xylographische Anstalt in Berlin, Th. Knefing, xylographische Anstalt in München, Wih. Grebe und Otto Trojisch in Berlin (Chromolithographie), Vereinigung der Kunstfreunde in Berlin (Farbenlichtdruck), Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München (Richtdruck), Rud. Schuster in Berlin (Photographie), Photographische Gesellschaft in Berlin (Photographie), Boufford, Valadon & Co., vormalig Goupil & Co. in Paris (Photographie), Fr. Hanfstängl in München (Photographie), Professor W. Roese in Berlin (Hellographie), B. Turati in Mailand (Phototypie), ferner die Verleger Jos. Aumüller in München, G. Chamerot in Paris, J. Engelhorn in Stuttgart, Verlach & Schent in Wien, Georges Petit & Co. in Paris, Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Mit dem Fortschrittsdiplom wurden bedacht Prang & Co. in Boston (Chromolithographie), R. Steinbock in Berlin (Chromolithographie), ferner die Verleger Braun & Schneider in München, G. Grote in Berlin, G. A. Seemann in Leipzig, W. Spemann in Eutingart, J. S. Virtue & Co. in London, E. Wasnuth in Berlin. Die bronzene Mitarbeiter-Medaille wurde verliehen dem Xylographen J. Prabh (k. k. Hof- und Staatsdruckerei), Moriz Wintelfauer (k. k. Hof- und Staatsdruckerei), Herm. Spandauer (bei Geuer & Kirnse in Berlin), Ludwig Hofelich (bei Th. Knefing in München), Felix Feldweg (bei R. Feride in Leipzig), dem Abteilungsleiter Rudolf Majsek im k. k. Militär-Geographischen Institut in Wien, dem Abteilungsleiter der Phototypie Ludwig Mikura (Firma Angerer & Göschl in Wien), dem technischen Assistenten Otto Sommer im Militär-Geographischen Institut in Wien, dem Faktor der Abteilung für Hellographie Karl Weiß in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Der Herausgeber der Londoner Fortnightly Review hat einen großartigen Beleidigungsprozeß deshalb angestrengt, weil man ihn, den Herausgeber eines konservativen Blattes, beschuldigte, der Urheber des Programms der Radikalen zu sein. Gegen nicht weniger als 70 Provinzialzeitungen sollen Prozesse eingeleitet worden sein und die bestrafenden Bußen die Höhe von 2380000 Mk. erreichen.

Welchen Erfolg die englischen Blätter mit ihren Weihnachtsummern haben, darüber geben folgende Angaben über diejenigen des Graphic Aufschluß. Die Weihnachtsnummer von 1880 wurde in nahezu 400000 Exemplaren gedruckt, war aber schon eine Woche vor der Ausgabe vergriffen und 60000 Mk. von Zeitungsagenten vorausgezahlte Bestellungen mußten zurückgezahlt werden, weil ihnen keine Exemplare geliefert werden konnten. Die Nummer von 1881 wurde in 520000, die von 1882 in 502000, die von 1883 in 520000, die von 1884 in 535000 Exemplaren gedruckt. Die Weihnachtsnummer von 1886 wurde bereits im Januar zu drucken begonnen und 20 Pressen und 130 Mann waren daran unterbrochen beschäftigt; ja in den letzten fünf Monaten mußte Tag und Nacht gedruckt werden. Dies kam von der großen Auflage sowie davon her, daß die verschiedenen Bogen in 6—13 Farben gedruckt wurden; infolgedessen stieg die Anzahl der Drucke in die Millionen.

In Amerika wenden die Zwirnfabriken jetzt zum Fertigstellen ihrer Zwirnrollen Maschinen an, welche die Zwirnpule und endloses Papier aufnehmen, das Papier zweifach bedrucken, schneiden, gummiieren und auf die beiden Seiten der Spule aufwickeln. Für mehrere solcher Maschinen ist nur ein Bediener notwendig.

Ein neues Mittel, die Ueberproduktion und damit die Schnurkonturrenz zu bekämpfen, haben die Strohpappfabrikanten in Amerika entdeckt. Ihre Vereinigung geht damit um, eine Anzahl Fabriken

durch Verkauf unschädlich zu machen. Einem Fabrikanten zahlte sie 20000 Mk., damit er seine Fabrik ein Jahr lang still stehen lasse. Das wäre ein neuer schöner Zweck für den Deutschen Buchdruckerverein: der Verein kauft die überzähligen Druckereien auf oder salarisiert eine größere oder kleinere Zahl Trittmüller mit dem Seherintitulum, unter der Bedingung natürlich, daß sie die Hand von dem lassen was sie nicht verstehen. Da hört die Schnurkonturrenz gleich auf.

Gestorben.

In Warnsdorf am 3. Februar der Sezer J. F. Reiniß, 36 Jahre alt — Tuberkulose. R. hat in Leipzig in der Druckerei von Breitkopf & Härtel gelernt und längere Zeit als Gehilfe daselbst konditioniert, war mehrere Jahre Obmann des Vereins der Buchdrucker Böhmens und nach der Vereinigung mit dem Zentralvereine der Buchdrucker und Schriftsetzer Böhmens Obmann der Filiale Warnsdorf.

In Weissenburg am Sand am 2. Februar der ehemalige Buchdruckereibesitzer Johann Friedr. Meyer, 80 Jahre alt.

Briefkasten.

β. in Bonn: Werden Ihnen Wunsch nach Stuttgart berichten. Zwei weitere Artikel, zum Teil gegen Sie, wurden ebenfalls abgelehnt. — R. in Frankfurt: Das Frizsche Taschenbuch für Buchdrucker ist bei Aug. Popfer in Burg erschienen. — β. in Stadtoldendorf: August Meyer in Braunschweig; Deschlägern 38. — L. in Br.: Ihrem Wunsch, etwas näheres über die streitigen Berliner Zeitungsbestimmungen zu hören, schließen wir uns an und geben denselben hiermit weiter.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Halberstadt. Konditionsanerbietungen der Firma Gerson in Ascherleben sind mit Rücksicht aufzunehmen; genannte Firma befindet sich im Halbblockade-Zustand.

Bezirk Pflauen. Der Bezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Gustav Reich, Vorsitzender; Kamillo Ziegler, Stellvertreter; Franz Reiber, Kassierer; Felix Flemming, Stellvertreter; Otto Vogler, Schriftführer; Max Reitha, Stellvertreter; Hugo Schiller, Rudolf Busch, Eward Günther, Beisitzer; Hermann Brendel; Otto Fischer, Revisoren; Friedrich Brendel, Bibliothekar. Der folgergestalt zusammengesetzte Bezirksvorstand besorgt gleichzeitig die Geschäfte der Mitgliedschaft Pflauen und regelt die Tarifangelegenheiten des Bezirks. Briefe sind an Gustav Reich, Lindenstraße 20, Gelder an Franz Reiber, Klosterlein 10, zu richten.

Speier. In der am 15. v. M. stattgehabten Generalversammlung wurden die seitherigen Ausschußmitglieder wiedergewählt, nämlich: W. Herbst, Vorstand; A. Messemer, Kassierer; G. Müller, Schriftführer; G. Schlamp, Bibliothekar. Briefe zc. sind deshalb nach wie vor zu richten an W. Herbst, Johannesgasse 2; in Kassenangelegenheiten wolle man sich an A. Messemer, Jakobstraße 10, wenden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bernburg der Sezer Karl Mittel, geb. in Bognoschowitz (Kreis Kybnitz) 1867, ausgeleert in Gleiwitz i. S.-Schl. 1886; war noch nicht Mitglied. — K. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einfindung des Dittungsbuches von Emil Reinde aus Sträßburg i. Ufermark erucht der Hauptkassierer.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg l. Wilhelm Roscop, geb. in Düsseldorf 1867, ausgeleert in Diedenhofen 1886; 2. Franz Merz, geb. in Volchen (Lothr.) 1868, ausgeleert in Diedenhofen 1886; waren noch nicht Mitglieder. — S. Schindhelm, Jungferngasse 4, I.

Bezirksverein Straßburg. Vom 1. Februar ab wird das Blattium für Durchreisende in der Buchdruckerei Dollmetsch, Freiburger Gasse, neben der Herberge zur Heimat, ausbezahlt. Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Blattium nur dann ausbezahlt wird, wenn die Ab-

meldung nach hier (weil zum Auslande gerechnet) an der letzten Zahlstelle geschehen und werden die betr. Herren Reisekassierverwalter freundlichst ersucht, die Reisenden hierauf hinzuweisen. — Der Verkehr befindet sich wie früher in der Wirtschaft zur grünen Eiche am Bürgerhospital. Corr. liegt auf.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein solider **Setzer**, im Zeitungssache durchaus erfahren, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Offerten an **J. Stenger**, F. u. A. Kaufmanns Buchdruckerei in Landau (Pfalz).

Tüchtiger **Setzer**, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, auch durchaus tüchtig im russischen Satz, sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an **Bruno Köpfer**, Kostof i. M., Gieslöhnerstraße 27, parterre.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klmsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	900
„ III.	„	30:42	1100
„ IV.	„	34:48	1400

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.



Regina-Walzenmasse von **Gustav Brocks**, Reudnitz-Leipzig, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.

Wilhelm Wiegand

Fabrik englischer prima Walzenmasse „The Exquisit“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Preiskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.
Ammon-Strasse No. 43c.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



**Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik**
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Buchdruckerei mit Blattverlag i. Reg.-B. Frankfurt a. D. ohne Konkurrenz ist wegen Krankheit des Bes. zu verkaufen oder zu verpachten. Inzerat-Einnahme 1886: 3100 Mk. Preis 5000 Mk. (bar 4500 Mk.) Off. an die Exp. d. Bl. sub Nr. 917.

Ich wünsche mich an einer rentablen **Lithographischen Anstalt** oder ähnlichem Geschäft mit 30000 Mk. thätig zu beteiligen. Offerten sub L. A. 916 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Accidenzsetzer

im Notensatz bewandert, wird für dauernd gesucht. Buchdruckerei **Arthur Schönfeld**, Dresden Große Schießgasse 4. [919]

Ein tüchtiger Galvanoplastiker

welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei **Klmsch**, Frankfurt a. M. [911]

Gesucht ein Stempelschneider.

923] **Anklam**, Berlin, Koloniestraße 13a.

Ein junger, besonders im Notensatz erfahrener **Korrekter Setzer** sucht baldmöglichst dauerndes Engagement. Werte Offerten erbeten postlagernd **Rudolstadt** unter E. H. 20. [920]

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich anregend **meine**

Messinglinienfabrik

und Werkstätte für Anfertigung von **Buchdruckerei-Utensilien.**

J. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Zu **Festlichkeiten** aller Art empfiehlt als Wappen mit Nadel (vergoldet) pro Stück 50 Pf. exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Stück Franko-Sendung.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Sonnabend den 12. Februar:

Seitere Abendunterhaltung

in sämtlichen oberen Räumen des Kristallpalaßes, wobei der Ball in beiden Sälen stattfindet. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr abends. — Alle Freunde und Gönner der Gesellschaft werden zur Teilnahme hierdurch freundlichst eingeladen. D. B. [918]

Ein edler Mann hat aufgehört zu atmen. Heute Nachmittag starb nach nur fünfzügiger Krankheit unser Prinzipal, der Buchdruckereibesitzer

Anton Petzold

in Hoya

im rüstigen Alter von 43 Jahren.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der uns allen durch lange Jahre nicht nur ein humaner Arbeitgeber sondern im wahren Sinne des Wortes ein lieber warmer Freund und ein Förderer aller Bestrebungen zum besten der Gehilfenschaft gewesen ist. Unser Schmerz ist tief und aufrichtig und alle diejenigen unserer Kollegen werden ihn verstehen, welche je dem teuren Entschlafenen näher getreten sind. — Friede seiner Asche — Ehre seinem Andenken. [921]

Hoya, 5. Februar 1887.

Die Gehilfen der Knauerischen Offizin (Anton Petzold).

Am 3. d. M. abends 9¹/₄ Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager unser verehrter Kollege der Korrektor

Herr Heinrich Paul

im 43. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen lieben achtbaren Kollegen, welchem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Berlin, 5. Februar 1887. [922]
Die Kollegen der A. W. Haynschen Offizin.

Fritz Schaidl

Maschinenmeister aus Augsburg

gib Nachricht Deinem Freunde [908]
C. R., Vereinsbuchdruckerei, Basel.

Der Schriftsetzer **Karl Fischer** wird ersucht umgehend Nachrichten nach Darmstadt zu geben. P. D.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Dem Personale der Buchdruckerei **Schelter & Giesecke** wurde gekündigt, da sich dasselbe weigerte, eine ihm vorgelegte Hausordnung zu unterschreiben. Bei Konditionsangebot wolle man sich daher an Unterzeichneten um nähere Auskunft wenden.

J. B. Neuß, Vorsitzender
Reudnitz-Leipzig, Schulstr. 6, III.